

Hasse-Haus und Turm

+ Neuer Verein will Bergedorfer Wahrzeichen kaufen – für einen Euro

Hamburg. Gespräche mit der Kirche als Eigentümer des Denkmals sind weit fortgeschritten. Was in der fast 400 Jahre alten Immobilie geplant ist.



Von Ulf-Peter Busse, Verantwortlicher Redakteur
06.06.2026, 06:35 Uhr



Sie haben den Verein Hasse-Haus Bergedorf e. V. gegründet, um Hamburgs einziges erhaltenes Geburtshaus eines namhaften Komponisten zu retten (v.l.): Dr. Geerd Dahms, Erika Garbers, Prof. Dr. Wolfgang Hochstein (2. Vorsitzender) und Michael Solscher (1. Vorsitzender).

© BGZ / Ulf-Peter Busse | Ulf-Peter Busse



Diesen Artikel vorlesen lassen:

BotTalk

06:30

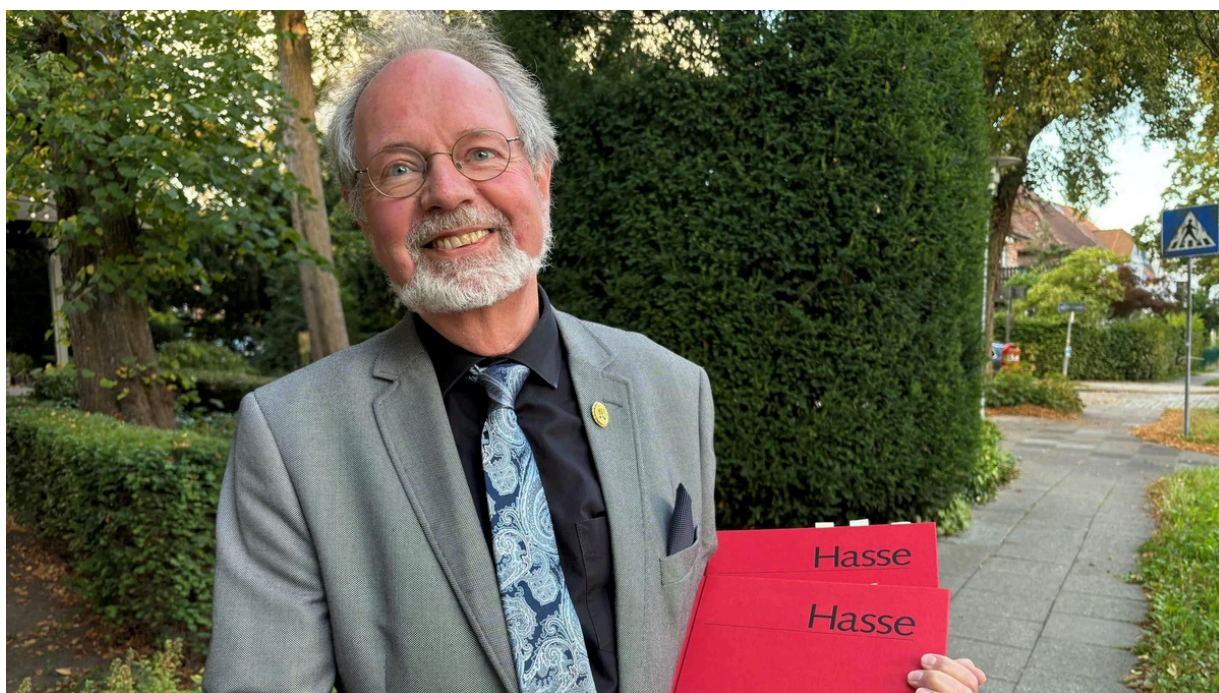
1x

Den Vertragsentwurf gibt es bereits: Für einen Euro soll das historische **Hasse-Haus** mitten im **Bergedorfer Zentrum** einen neuen Eigentümer bekommen. „Noch gibt es einige Details zu klären, aber ich gehe davon aus, dass wir uns in den kommenden zwei Monaten mit der Kirche einig werden“, sagt Michael Solscher vom frisch gegründeten Verein Hasse-Haus Bergedorf e. V., der ein ehrgeiziges Ziel hat: „Wir wollen diese fast 400 Jahre alte Immobilie zum lebendigen Zentrum der klassischen Musik machen. Denn es handelt sich um nichts Geringeres, als das einzig erhaltene **Geburtshaus** eines berühmten **Komponisten** in Hamburg.“

Seit Jahren schon versucht die Kirchengemeinde St. Petri und Pauli, die **denkmalgeschützte Immobilie** in kompetente Hände abzugeben. Doch Gespräche mit Bezirksamt, Kulturbehörde und Hamburgs Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen liefen schleppend. Wobei parallel beauftragte Gutachter aber immerhin bestätigt haben, dass das um 1630 errichtete Geburtshaus von **Johann Adolf Hasse** nicht weiter im weichen Billegrund versackt. Die Risse zum dominanten, im Jahr 1836 angebauten **Hasse-Turm** stellen also kein wachsendes Problem mehr dar.

Prominente Bergedorfer gründen Verein, um das Hasse-Haus für einen Euro zu kaufen

Ein perfekter Start also für den Verein, zu dem sich ein kleiner Kreis von zwölf prominenten Bergedorfern zusammengefunden hat: „Es ist mir immer schon ein Herzensanliegen gewesen, dieses Haus zu erhalten – und in einem Kreis so engagierter, anpackender Mitstreiter erst recht“, sagt Dr. Geerd Dahms. Neben dem Denkmalsachverständigen und Vorstand des Kultur- & Geschichtskontors sind unter anderem Ex-Bergedorfer-Tafel-Chef Klaus Döcke, [Musiktage-Initiator Dr. Farhang Logmani](#), CDU-Kulturpolitikerin Erika Garbers und mit Michael Solscher auch der Motor des Grundeigentümer-Zusammenschlusses BID Sachsentor dabei.



Renommierter Forscher und Vorsitzender der Hasse-Gesellschaft in Bergedorf: Prof. Dr. Wolfgang Hochstein.
© bgz | Anne Strickstock

Als zweiter Vorsitzender ebenfalls unverzichtbar ist Prof. Dr. Wolfgang Hochstein, der Chef der Hasse-Gesellschaft, die ihren Sitz und ihr Archiv schon seit den 1990er-Jahren im Hasse-Haus hat. „Ich sehe in der Übernahme der Immobilie durch unseren neuen Verein eine realistische Chance, hier ein kleines, aber feines Komponistenhaus zu etablieren“, sagt er mit Blick auf große Vorbilder wie das Bonner Beethoven-Haus oder das Mozarthaus in

Wien. In Bergedorf würde dann der 1699 hier als Organistensohn geborene Johann Adolf Hasse im Mittelpunkt stehen.

Probenräume, Kammerkonzerte: Zukunft des Hasse-Hauses in Kooperation mit KomponistenQuartier

Aber eben nicht nur die Werke des europäischen Superstars, der Hasse zu Lebzeiten mit Stationen in London, Dresden, Wien und Venedig war, sondern auch andere Musik: „Es könnten Probenräume eingerichtet, Kammerkonzerte organisiert und das Hasse-Haus für alle Spielarten klassischer Musik geöffnet werden“, denkt Michael Solscher auch an Komponisten wie Georg Friedrich Händel oder Johannes Brahms, die ebenfalls einen Bezug zu Hamburg und sogar zu Bergedorf hatten. „Natürlich wird das alles in enger Kooperation mit dem KomponistenQuartier in der Hamburger Neustadt geschehen. Wobei das Hasse-Haus Sitz der Hasse-Gesellschaft und des Hasse-Archivs bleibt.“



Soll nicht künftig nicht der einzige Zugang zum Hasse-Haus bleiben: Die Mitglieder des neuen Vereins, der das Haus neben der Kirche St. Petri und Pauli übernehmen will, am heutigen Eingang.

© BGZ / Ulf-Peter Busse | Ulf-Peter Busse

Bis 2033 will sich der Verein Zeit nehmen, um Hamburgs einziges Komponistenhaus in Hasses 250. Todesjahr zum Schmuckstück zu machen. Geschätzte Investitionskosten: 1,2 Millionen Euro. Das Geld soll von Stiftungen, aus dem Kulturretat der Stadt, aber auch aus Bundesmitteln kommen. Auch aus dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung, das die [Transformation der Bergedorfer Innenstadt zur City der Zukunft](#) bis zum Ende des Jahrzehnts mit Zuschüssen von bis zu 50 Prozent fördert, könnten Mittel fließen. „Viele Kontakte sind bereits geknüpft, auch die politischen, und zwar bis hinauf in den Bundestag“, sagt CDU-Kulturpolitikerin Erika Garbers.

Hasse-Haus soll lebendiges Zentrum klassischer Musik werden

Allein das Denkmalgutachten, das nach dem offiziellen Eigentümerwechsel zu erstellen ist und den Rahmen für mögliche Umbauten zur künftigen Nutzung bildet, wird mit 40.000 Euro zu Buche schlagen. „Aber auch hier hat uns das Denkmalschutzamt schon Unterstützung zugesagt“, berichtet Michael Solscher. Er hofft gleichzeitig auf Spenden von Bergedorfern (Vereinskonto bei der Haspa: DE42 2005 0550 1507 7202 31): „Selbst wenn es nur kleine Beträge sind, zeigen sie, welchen Rückhalt unser Projekt bei den Menschen hier hat. Das öffnet Türen zu wichtigen Stiftungen.“



Markanter Bau von 1630 mitten in Bergedorf: Das Hasse-Haus liegt an der Alten Holstenstraße direkt neben der Kirche St. Petri und Pauli. Es ist das Geburtshaus des Komponisten Johann Adolf Hasse (1699–1783). Seinen Turm erhielt das Ensemble erst im Jahr 1836.

© BGZ / Ulf-Peter Busse | Ulf-Peter Busse

Als erste Veranstaltung wird das Konzert der Hasse-Gesellschaft am Sonnabend, 20. Juni, in der Auferstehungskirche Lohbrügge am Kurt-Adams-Platz auf die neuen Pläne hinweisen: Unter Leitung von Wolfgang Hochstein werden ab 19 Uhr Werke von Johann Adolf Hasse und Karl Jenkins gespielt. Auf der Bühne: die Sängerinnen Christiane Canstein und Linda Berg, der Airbus-Chor und das Hasse-Orchester. Erste Rundgänge durchs Haus sind für den Tag des offenen Denkmals am Wochenende 12./13. September geplant.

Mehr Nachrichten aus Bergedorf

- [Neugestaltung der Alten Holstenstraße: Das Herz von Bergedorfs City der Zukunft](#)
- [Händel-Hasse-Festspielhaus: Als Bergedorf zum Bayreuth des Nordens werden sollte](#)
- [Neue Heizung: Miete für das Jugendzentrum steigt um das Dreifache](#)

Bis dahin dürften erste Details zur künftigen Gestalt des Komponistenhauses geklärt sein. So soll es ein Ort für Musik und Forschung werden, der Lese- und Audioplätze umfasst und zudem Platz für Ausstellungen und kleine Kammerkonzerte bietet. Wie lange Bergedorfs Touristen-Information und die Psychologen-Praxis noch als Mieter im Haus bleiben, ist offen. „Derzeit decken sie zusammen mit den Zahlungen der Hasse-Gesellschaft die laufenden Kosten. Für uns werden sie also wichtig sein, um einen guten Start als Eigentümer des Hasse-Hauses hinzubekommen“, sagt Michael Solscher.

Mehr lesen über

[Zur Startseite](#)

Abo

Anzeigen



Angebote



Service



Ratgeber & Wissen



Nachrichten aus Hamburg - Aktuelle Nachrichten und Hintergründe aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport - aus Hamburg, Deutschland und der Welt.

[Impressum](#) [Barrierefreiheit](#) [Datenschutzerklärung](#) [Datenschutzcenter](#) [Abendblatt-Autoren](#) [Leserbriefe](#) [KI bei FUNKE](#) [Abo kündigen](#) [Meldeverfahren](#) [politische Werbung](#)